

Allerhöchst genehmigte

Königl. West-



Preussische

Elbingische

von Staats- und

Zeitung

gelehrten Sachen.

Im Verlage der Hartmannischen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

N^o. 29.

Elbing. Donnerstag, den 10ten April.

1828.

Bekanntmachung.

Zur Förderung des Absatzes inländischer Wolle wird die Seehandlungs-Societät nach den ihr von mehreren Seiten geäußerten Wünschen, ihr Woll-Beleihungs- und Sortirungs-Geschäft auch in diesem Jahre in Breslau und Berlin fortsetzen lassen. Die Bedingungen, unter welchen dies geschieht, werden von den Woll-Comtoiren in Breslau und Berlin ausgegeben.

Diejenigen, welche sich die Theilnahme sichern wollen, können sich von jetzt an unter ungefährer Angabe der zu deponirenden Quantitäten, bei erwähnten Comtoiren schriftlich melden und wird bei sodann erfolgender Einlieferung der Wolle, sowohl was die Beleihung als die Sortirung betrifft, die Reihenfolge der geschehenen Anmeldungen genau beobachtet werden.

Wer die Sortirung verlangt, hat wie im vergangenen Jahre bei der Anmeldung zugleich 10 Sgr. für jeden Centner baar einzuzahlen.

Der Betrag wird den Eigenthümern bei der wirklichen Ablieferung gutgeschrieben; dagegen fällt derselbe den Sortirungs-Anstalten zur Deckung der vergeblich gemachten Auslagen anheim, wenn die zur Sortirung angemeldete Wolle nicht in den bestimmten Terminen eingeliefert werden sollte.

Die Niederlegung der Wolle kann zur Erhaltung der Ordnung nicht an den Markttagen, sondern nur vorher, vom 15. Mai ab, und nachher in den drei nächsten Tagen nach den Märkten geschehen, doch sollen denen, welche ihre Wolle schon früher angemeldet ha-

ben, auf besonderes schriftliches Ansuchen ausnahmsweise noch eine längere Einlieferungs-Frist bis zum 30. Juni c. gestattet sein.

Berlin, den 2. April 1828.

Der Chef des Seehandlungs-Instituts.
(gez.) Rother.

Hamburg, den 2. April.

So eben ist die höchst betrübende Nachricht von dem vorgestern erfolgten Ableben der Erbprinzessin von Oldenburg hier eingegangen.

Wien, vom 25. März.

Gestern Abend hat der Kaiserlich Russische Botschafter v. Tariitschew dem Hrn. Fürsten v. Metternich die definitive Erklärung seines Hofes, die Anlegerheiten des Orients betreffend, überreicht. Se. Maj. erklären darin, daß Sie, bei dem hinterlistigen und heransfordernden Betragen der Pforte, ungesäumt dieseljenigen Maßregeln ergreifen werden, welche die Würde und das Interesse Ihres Reichs gebieten. Ein anderes Privatschreiben aus Wien vom 26. März gibt nach Briefen aus Triest vom 20. desselben Monats die Nachricht, daß der Hr. v. Beaupierre in einigen Tagen von dort nach Florenz, wo sich seine Familie aufhalte, habe abgehen wollen, um die weiteren Befehle seines Hofes abzuwarten.

Bayonne, vom 22. März.

Gestern kam hier eine Staffette mit Depeschen von Madrid vom 19. an, welche durch den Telegraphen weiter befördert wurde. An diesem Morgen traf abermals ein Courier mit Depeschen vom

20. ein, die man auf denselben Wege nach Paris übermache. Der Courier erwartet hier eine Antwort, welche durch den Telegraphen ankommen, und welche er dann sogleich nach Madrid mitnehmen wird. Man sagt, daß in Madrid die größte Führerung herrsche, und daß die Carlisten die Gesandnung und die Unterstüzung des D. Miguel benutzen wollen um einen Gewaltstreich auszuführen. Der franz. Geschäftsträger soll demnach Verhaltungsbefehle gesodert haben.

Der Marquis von Chaves ist noch hier, erwartet aber jeden Augenblick den Befehl von D. Miguel, nach Portugal zurückzukehren.

Lissabon, vom 15. März.

Es scheint, daß Dom Miguel wirklich die Absicht hatte, nach Villa-Bicoso (Alentejo), nahe an der span. Gränze, zu gehen, angeblich wegen einer Jagd, und dort mit 2tausend Mann zusammengeraffter Leute nach Spanien zu den gefürchtetem Portugiesen sich zu begeben. In Villa-Bicoso wollte er sich zum unabhängigen Könige ausrufen lassen. Sollte Lissabon nicht zur Unterwerfung gebracht werden können, so würde er von Spanien aus, und von seinem Heimunterstützt, in Portugal eingefallen sein. Es ist zuverlässig, daß ein solcher Plan im Werke war. Die fremden Gesandten, die etwas davon gehört hatten, glaubten es nicht, bis Sir Fred. Lamb sich authentische Abschriften der Ordres, welche den Rebellen in Spanien waren überschickt worden, verschafft, und von den Unterhandlungen mit dem span. Hof genaue Erkundigung eingezogen hatte. Dies bewog ihn, den Abzug der engl. Truppen auszulegen. Das Beitreten der Truppen und der Einwohner ist sehr rühmenswerth. Hier befinden sich jetzt etwa noch 3000 M. engl. Truppen, doch ist diese Macht, nebst der Flotte, die von dem Eingang in die Abrede bis Lissabon hinaufgestellt ist, hinreichend, um den Gegnern Respekt einzuflößen. Don Miguel, der nur Personen, die der Königin gefallen, vorläßt, erscheint öffentlich nur von Gardes umgeben. Die Session der Kammern sollte einige Tage vor der gesetzlichen Frist — zu Ende dieses Monats — aufgelöst werden, damit der Regent nicht in Person oder durch eine Botschaft sie zu schließen gedenkt sei. Die plötzliche Auflösung geschah, weil man wußte, daß in der zweiten Kammer auf gestern ein Antrag anberaumt war, den engl. Truppen Dank abzustatten, und daß derselbe ohne Stimmentheilung würde genehmigt worden sein. Man scheint seit Sir Fred. Lambs energischem Auftreten die Pläne etwas geändert zu haben, so daß man den äußerlichen Schein der Charta beibehält.

Paris, vom 25. März.

Der heutige Moniteur enthält folgenden Artikel:

Die Nachrichten, welche wir direct aus Lissabon erhalten, stimmen mit den in den Englischen Blättern befindlichen Meldungen nicht vollständig überein. Die Unordnungen, deren Schauplatz jene Hauptstadt in den ersten Tagen nach der Ankunft des Regenten gewesen ist, sind nur zu begründen; aber nichts beweist, daß der Infant Dom Miguel die Absicht gehabt habe, den verfassungswidrigen Gewaltthätigkeiten des Pöbels nachzugeben. Einige öffentliche Acte begründen den Glauben, daß im Gegenteil Se. Königl. Hoheit Seine Lage erkennt, die eingesetzten Verpflichtungen und die gegebenen Bürgschaften nicht verläßt, und sich nicht die Folgen verheilt, welche das momentane Felingen der Nänke, in die man seinen Namen zu verwickeln sucht, haben könnte. Der Englische Botschafter hat in der That die Fonds aus einer, von Seiten Englands verbürgten Valeihe zurückgeschickt; die zu der Zeit in Lissabon herrschende Unordnung rechtfertigte diese Vorsicht. Doch meldet man uns, daß am 14. ein Ministerrath abgehalten worden, worin der Infant Regent das Versprechen wiederholte, der ihn von der Charta verliehenen Macht und den von diesem Grundgesetze eingeführten Formen gemäß zu regieren. In demselben Rath ist auch die Auflösung der Deputirtkammer beschlossen worden. Der Englische Botschafter hat bestimmte Instructionen erhalten; die Englischen Truppen sind abgegangen, drei Regimenter sind nach dem Mittelländischen Meere abgesegelt (nach Gibraltar, Malta, Korfu). Es sind nur noch zwei Schiffe im Tajo und 300 Mann im Fort St. Julian, welche zum Schutz der Englischen Kaufleute, die vielleicht für ihre Person oder Eigenthum besorgt sein möchten, dienen sollen.

Der Messager, welcher als das ministerielle Organ betrachtet wird, enthält folgenden Artikel: „Wenn die Politik eines Landes sich neu gestaltet, so geht in den Meinungen eine Bewegung vor. Einige Augenblicke steht man sich an, und beobachtet einander; bald aber erkennt man sich, greift an oder vertheidigt sich. Seitdem das Königthum, in seiner hohen Fürsorge, das Ziel der bisherigen Verwaltung bestimmt, ist jeder gespannt, denn bei uns beginnt man eine neue Epoche damit, daß man undankbar, bald vielleicht auch ungerecht, wird. Doch dies schadet nichts. Der Staatsmann muß die Leidenschaften mit in seine Berechnung ziehen, und steht an seinem Posten, nicht um sich über die menschliche Natur zu beschweren, sondern um sie zu nehmen, wie sie ist. Sein Auftrag heißt: Vorsicht, aber nicht Geuszen. Hätte man den Wortsäubern aller Parteien vor einem halben Jahre gesagt: „die Regierungsweise, gegen die Ihr euch erhebet — und

alle standen dagegen auf — wird aufhören,” so würde man für eine solche Hoffnung nicht genug Beifall haben finden können. Die Befreiung schien der einmuthige Wunsch, der Vereinigungspunkt aller einzelnen Wünsche. Alte Freunde des Thrones, hizige Verfechter der öffentlichen Freiheiten, — Alle wollten nichts, als nach dem gelobten Lande des Friedens und der Aussöhnung ziehen. Und in Wahrheit war dies der allgemeine Gedanke von Frankreich, von jenem Lande, das mehr wert ist, als jeder, der in seinem Namen spricht, und das jeden verleugnen wird, der sich von diesem ersten Wunsch nach Eintracht und Wiederherstellung los sagt. Wehe den Repräsentanten der öffentlichen Meinung, sie würden die gesetzlichen oder sonstigen sein, wenn sie die Bedingungen einer neuen Existenz nicht offen annehmen, wenn sie hinter der Wahlbewegung, die als Statistik der allgemeinen Hoffnungen des Landes gelten kann, zurückbleiben, oder darüber hinauswollen! Sie würden unserer Zeit nicht mehr angehören, und, als Organe des Veralteten nicht auf unsere Zukunft einwirken können. Von den beiden vormaligen Meinungen, die sich in das Gebiet der Politik theilten, erkennt die eine sehr deutlich die Verjüngung der Ideen und Interessen, diejenige nämlich, die man ehemals die liberale Meinung nannte. Was sie vormalss wollte, sucht sie jetzt mit dem zu verschmelzen, was heut Frankreich will. Man lese ihre Zeitungen und höre ihre Redner, und man wird darin die verständige Ansicht der Zeit erkennen. Sie haben den alten Menschen abgelegt und sind Genossen der Zeit geworden, um sich mit den Veränderungen des allgemeinen Geistes zu verschwistern. Man sagt freilich, dies geschähe um ihn zu leiten und zu beherrschen. Mag sein; doch fühlen sie etwas, das stärker als Ehrgeiz und rein von revolutionärer Herberieferung ist. Die andere Meinung steht, bei dem Anblick eines Ministeriums, das sie herbeigerufen hat, zögern da, sondern sich von mehreren ihrer Häupter ab, die gewissermaßen dazu beige tragen, daß das, was in ihrer Sache heilig und legitim ist, nicht unterliege, und schickt sich einer völligen Scheidung von der jetzigen Zeit an, um sich in die Einsamkeit ihrer alten Theorien und ausschließenden Vorurtheile zu werfen. Wir glauben, daß jene achtbare Meinung, welche zwei Zeitschriften (Gazette de France u. Quotidienne) in jene politische Einöde hineinschleudern möchten, von dieser heiligen Thorheit der Wüste durch geschickte Redner, die sie in der Kammer und im Conseil zählt, gerettet werden wird. Was nur von Talente in diesem alten Lager gefunden wird, das hat die Hoff-

nungen einer neuen Regierungswise gefaßt, die verbrauchten Farben der Parteien vergessend. Und gegen diese neue Politik, gegen diesen allgemeinen Ausspruch von Frankreich, richten die beiden Blätter ihre Waffen, oder ihre Besorgnisse. Die Gazette de France hat bisher Alles vertheidigt, die Quotidienne Alles angegriffen. Aber wer mag der Gazette trauen, wenn sie heute ausruft, ihr sei das Arsenal der Opposition geöffnet, und man bedenkt, daß sie bisher Alles gut geheißen? Das größte Verbrechen in ihren Augen war bis jetzt die Opposition, aufrührerischste Handlung: Beschwerde und Rath; die größte Gefahr für den Thron: eine Ministerialveränderung; die tödtlichste Wunde des Staats: das Zeitungswesen. Und so haben binnen einigen Wochen alle ihre Grundsätze sich geändert, weil andre Männer an das Ruder getreten sind. Bis jetzt war Alles gut, was die Regierung that; nun seid Ihr aus Optimisten Tere miasse geworden; Ihr greift das Königthum in seinen Wahlen und in seinen Schriften an, gebt das Signal zu einer persönlichen Opposition, die alles überbietet, was bis jetzt andere Blätter gethan haben, wider die Ihr zu Feste zieht. Denn noch keine Zeitung hatte ein ministerielles Rundschreiben „eine Plattheit“ genannt. Ihr seid die, welche die Presse missbrauchen, und doch habt Ihr deren Vertilgung herbeigewünscht. Mit Unredlichkeit, und läugnerischen Berechnungen macht man keine Opposition. In Frankreich muß einer Opposition wahre Liebe zum Thron und für das Land zum Grunde liegen; Eure Opposition aber ist eine Bekleidung für den Thron, und vom Lande verhaft. Der Quotidienne gebührt das Lob, daß sie, wenig zu dieser Welt gehörend, sich nicht geändert hat, sie ist aus Temperament von der Opposition. Man mag sie bedauern, aber verachten darf sie Niemand. Glücklicherweise schreitet die Zeit vorwärts, und trotz allem Widerstande, giebt es in Frankreich immer Macht und Zustimmung für eine Regierung, die sich über die Parteien und Coterien zu erheben weiß.“

Vom 28. März. Es soll ein telegraphischer Befehl angekommen sein, mit der Mietbung von Schiffen für den Truppentransport einzuhalten. Auch lesen wir so eben eine an der Börse angeschlagene telegraphische Depesche, daß ein Abgeordneter des Dey von Algier auf einem franz. Schiffe in Toulon angekommen, der zu Friedens-Unterhandlungen bevollmächtigt ist. Man glaubt, der Friede sei schon abgeschlossen, und die Absendung des Bevollmächtigten eine bloße Form als Gemüthsruhung für Frankreich.

Eine diesen Morgen (26.) in Paris eingegangene telegraphische Depesche meldet: daß eine große Anzahl Portugiesen sich anschicke, selbst ohne Pässe, ihr Vaterland zu verlassen. Die einstichtsvollen Klassen in Lissabon scheinen der Charta geneigt, der Pöbel ruft die absolute Regierung herbei. Man spricht von Aufruhr in verschiedenen Dörfern und Ortschaften.

Der gestrige Messager enthält folgendes (ohne Datum): „Einer diesen Morgen angekommenen telegraphischen Depesche zufolge, haben sich die Generale Stubbs und Taipa eingeschifft. In Salvador gab es neue Unruhen, und wurden einige Compagnien des 8. Chasseur-Regiments dorthin geschickt um Ruhe herzustellen. Die Sachen stehen noch immer beim Alten.“ Diese Nachrichten begleitet das Blatt mit folgenden Bemerkungen: „Die Politik der k. Regierung war, wie es scheint, bis jetzt offen und freimüthig genug, um ihre Absichten bei den traurigen Bewegungen in Portugal nicht in Verdacht haben zu können. Don Pedro's Rechte und Don Miguel's Titel, sind in den Verträgen so deutlich festgestellt, daß es unothig ist, zu fragen, was Europa, bei den möglichen Folgen der jetzigen Crisis in Portugal, ferner beschließen werde. Die dortigen Ereignisse haben vielleicht den geglaubten Erfolg nicht: sollte dem aber so sein, so sind wir überzeugt, die k. Regierung würde den Weg betreten, den Ehre, eidliche Verpflichtung und der Text der Verträge ihr vorzeichnen.“

London, vom 28. März.

Wir haben, sagt der Standard, aus einer Quelle, die uns selten getäuscht hat erfahren, daß Österreich entschlossen ist, mit den andern Mächten gemeinschaftlich dahin zu wirken, daß der Sultan den Bedingungen des Friedens Gehör gebe; man glaubt allgemein in der City, daß sobald die Nachricht davon in Konstantinopel anlangt, die Pforte nachgeben wird. Wir hoffen, daß der Friede Europas erhalten werden wird; die Verwicklungen sind aber jetzt so groß, daß es sehr zweifelhaft ist, ob eine baldige Einigung möglich sein wird.

Eine zahlreiche Deputation von Gutsbesitzern soll, wie man sagt, nächstens an den Herzog von Wellington abgeschickt werden, um ihm die Wahrnehmung des Interesse der Eigenthümer ländlicher Grundstücke dringend zu empfehlen, und unter Andern darzustellen, wie dasselbe dringend erheische, daß die Einführ-Abgabe von ausländischer Wolle eine mäßige Erhöhung von 200 p. Et. erfahre (von 1 D. auf 3 D. pro Pfund), und, als Ergänzung dieser Maßregel, ferner vorzuschlagen, daß inlän-

dische rohe und gesponnene Wolle ohne Abgabe ausgeführt werden solle.

Vorgestern erstattete der Recorder von London abermals einen Bericht an den König über 23 zum Tode verurteilte Verbrecher; 11 derselben haben das 20. Jahr noch nicht erreicht, darunter ist ein Knabe von 12, einer von 13, einer von 15 und zwei junge Mädchen von 17 Jahren; Letztere sind wegen Strauberaubes verurtheilt. Nur drei, worunter ein Verfalscher von Banknoten, werden die Todesstrafe erleiden, die übrigen werden deportirt.

Petersburg, vom 27. März.

Gestern ist der Friedens-Tractat mit Persien hier angelangt. Heute wird wegen dieser wichtigen Begebenheit ein Teedeum in den hiesigen Kirchen gesungen. Se. Maj. der Kaiser haben den General Paskevitsch zum Grafen Paskevitsch von Erivan ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Mit welcher Kraftanstrengung, trotz den Zurüstungen zum Kriege, die Russische Regierung die Verbindung des Niemens mit der Windau, und dieser wieder mit dem Hafen zu Libau befürdert haben will, ersicht man aus einem der diesjährigen Kurländischen Amtsblätter, wonach der in Schaul niedergezogene Komite der Wege- und Wasser-Kommunikationen, ein Aufgebot zur Stellung von 3175 Kalkbrennern, 26,525 Plotniks (Zimmerleuten), 24,085 Steinmechanen und 2250 Schmieden, zusammen von 56035 Mann zu den diesjährigen Arbeiten ergehen läßt. Die bereits weit vorgerückten Arbeiten sollen in ein Paar Jahren beendigt sein.

Die Breslauer Zeit. meldet: „Die seit 4 Jahr 3 Monat an Schlafsucht leidende Maria Rosina Exner in Görlitz, bei Greiffenberg, ist, seit Ende Januar dieses Jahres, zu neuem Leben erwacht. Frei von allem franken Schlosse, befreundet sie sich wieder mit dem wachenden Dasein und kehrt zu ihren Berufsgeschäften zurück. Sie erinnert sich alles dessen, was während der Anfälle ihrer Schlafsucht mit ihr vorgegangen, nicht, und kann nicht begreifen, daß ihre Krankheit so lange gedauert, erinnert sich an Vieles, was sich in den wachen Zwischenräumen ereignet.“

In der Kölner Zeitung vom 18. März liest man folgende originelle Entbindungs-Anzeige: „Durch die gestern Abend erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen bin ich zum 26sten Male Vater geworden. Dieses Freudig-traurige mache ich meinen Freunden mit der Bitte bekannt mich mit Condu- und Gratulationen zu verschonen. Köln, den 14. März 1828. J. Hoffmann, Calcus auf Wartegeld.“

Beilage

Beilage zur Königl. Westpreussischen Elbingischen Zeitung No. 29.
und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungsstand
angehenden Frag- und Anzeige - Nachrichten.

Elbing. Donnerstag, den 10ten April 1828.

Allerlei.

Über das Alter. (Aus dem Englischen.) Das Alter ist eine Stufe des menschlichen Laufs, die ein jeder zu erringen hofft. Die Erwägung desselben ist daher für alle Menschen von Wichtigkeit. Es ist ein Zeitlauf, der auf eine allgemeine Ehrebietung regelmäßige Ansprüche hat. Selbst die Feinde desselben verdienen mit sanfter Hand berührt zu werden; und obgleich der Unbesonnene und Nutzwillige graues Haar verachten oder gleichgültig behandeln mag, so hat der Weiseste der Menschen behauptet: daß, wosfern es auf dem Wege der Gerechtigkeit angetroffen wird, es eine Krone der Ehre sei. — Wie die Thorheiten und Fehler der Jugend vornehmlich von Unbesonnenheit und Eigendunkel ihren Ursprung nehmen, so können fast alle Verirrungen des Alters aus der Schwachheit und Not, die diesem Zeitpunkt des Lebens eigen ist, hergeleitet werden.

Obgleich jeder Theil unsers Lebens seine Bedrängnisse hat, so wurden diese dennoch in den früheren Jahren durch Geschäfte und Vergnügungen verdrängt, welche die Aufmerksamkeit der Seele an sich zogen. Dieser Ableiter geht für das Alter mit den zunehmenden Jahren verloren. Das Alter fängt gleichsam damit an, sein Herannahen merklich zu machen, daß es die Menschen außer Stand setzt, an diesen einen Wohlgefallen zu finden und an jenen Theil zu nehmen. Indem es den Menschen ihre gewöhnlichen Stützen wegnimmt, legt es ihnen zugleich die noch hinzukommende Last größer werden der Schwachheit auf. Vormals zeigte ihnen auf ihrer Reise durch die Welt die Hoffnung noch immer manche schöne reizende Aussicht. Je nachdem aber das Alter zunimmt, verschwinden diese angenommenen Täuschungen.

Das Leben zieht sich in einen engern freudenleeren Umkreis zusammen. Jedes Jahr entwendet ihnen etwas von ihrem Glück; beraubt sie dieses oder jenes ihrer alten Freunde; stumpft ihnen diese oder jene Kraft der

Empfindung, oder macht sie zu irgend einer Verirrung des Lebens untauglich.

Ob es gleich in dem Plane der Vorsehung weise angeordnet ist, daß die Bande, die uns an die Welt knüpfen, ehe wir sie verlassen, nach und nach loser werden, so darf es doch nicht befremden, daß diejenigen, die diesen unfreudlichen Zeitpunkt erreicht haben, die Veränderung, die sie erleiden, schmerhaft fühlen, und sich darüber beschweren. Die Klagen alter Leute sollten daher mit zärtlicher Güte, nicht mit tadelndem Unwillen aufgenommen werden. Die Last, unter der sie seufzen, sollte von denen mit Schonung und Theilnahme betrachtet werden, die, wenn an sie die Reihe kommt, eben das zu tragen haben, und in der Folge vielleicht eben so bittere, vielleicht noch größere Klagen darüber führen werden. Zu dieser Schonung und Theilnahme aber sind insbesondere Kinder gegen ihre betagten Eltern heilig verpflichtet, da auf ihrer Liebe und Theilnahme ein großer Theil der Zufriedenheit der Eltern beruhet, und da diese die Gebrechlichkeit und Schwäche, die ihnen im Alter oft beiwohnt, großen Theils nur den schweren Arbeiten und Sorgen für das Wohl ihrer Kinder zu verdanken und daher um so viel mehr einen gerechten Anspruch auf Erfurth und Liebe, Dank und Theilnahme der Kinder zu machen haben, welche bedenken sollten: daß auch sie einmal alt sein werden und den Tribut der Natur werden bezahlen müssen, der in der Gebrechlichkeit und Schwäche des Alters, und zuletzt in dem Tode angetroffen wird.

Lebensglück.] „Fünfzig Jahre sind dahin“, sagte Abderahmen 30, „seitdem ich Kalif bin; Reichthum, Freude, Ehre, Alles habe ich genossen und erschöpft. Die Könige, meine Nebenbuhler, achteten, fürchteten, beneideten mich. Was ein Mensch wünschen kann, hat mir der Himmel gewährt. In diesem langen Raume der Glückseligkeit habe ich die Tage gezählt, wo ich mich wahrhaft glücklich fühlte. Es waren ihrer vierzehn.“ Sterbliche lernt daraus die Größe, die Welt und das Leben beurtheilen!

Bücher-Anzeige.

In der bestgen Buchhandlung sind für beigesetzte Preise zu haben:

Hübners biblische Historien zum Gebrauche für die Jugend und in Volkschulen. Umgearbeitet und herausgegeben von M. Friedrich Christian Adler. Nebst einem Anhange: Kurze Geschichte der christlichen Religion und Kirche. Zwei Theile. Mit Titelkupfern. Siebente durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig, 1827.

10 sgr.

Gutmann, oder der Sächsische Kinderfreund. Ein Lesebuch für Bürger- und Landschulen, von M. Karl Traugott Thieme. Zwei Theile. Neunte Auflage, durchgesehen von M. Johann Christian Dolz. Leipzig. Gebunden 25 sgr.

PUBLICANDA.

Gemäß dem alhier aushängenden Subhastations-Patent soll das der Witwe und den Erben des verstorbenen Kaufmanns Johann Israel Oberlert gehörige, sub Lit. A. I. 404. hieselbst in der Fischerstraße gelegene, auf 2995 Rthlr. 6 sgr. 6 pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden.

Die Licitations-Termine hiezu sind auf den 3. März, den 7. Mai und den 25. August a. f., jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Ulbrecht, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgesordert, alsdann alhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Ebing, den 13. Novbr. 1827.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem alhier aushängenden Subhastations-Patent soll das den Schuppenbrauer Dahmschen Eheleuten gehörige, sub Lit. A. II. 24. hieselbst in der Neustädtischen Junkerstraße gelegene, auf 1348 Rthl. 3 sgr. 4 pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich versteigert werden.

Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 18. Juni c. um 11 Uhr Vormittags vor unserm Deputirten, Herrn Justiz-Rath Klebs, anbe-

raumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch aufgesordert, alsdann alhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspiciert werden.

Ebing, den 11. März 1828.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Gemäß dem alhier aushängenden Subhastations-Patent soll das den Amtsbroth Johann Christian und Eleonore Caroline Kozerschen Eheleuten gehörige, sub Lit. A. III. No. 47. hieselbst gelegene, auf 2696 Rthlr. 27 sgr. 6 pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück cum attinent. et pertinentiis öffentlich versteigert werden.

Die Licitations-Termine hiezu sind auf den 25sten Junius c., den 27sten September und den 26sten Novbr. c., jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Kitterer, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgesordert, alsdann alhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspiciert werden.

Ebing, den 13. März 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem alhier aushängenden Subhastations-Patent soll das dem Peter Kuhn zu Meisslatein modo dessen Erben gehörige, sub Lit. B. LVIII. 3. und 10. zu Meisslatein gelegene, auf 1007 Rthlr. 12 sgr. 3 pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich versteigert werden.

Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 12. Juli 1828, um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Jacobi, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgesordert, alsdann alhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren, und gewärtig zu sein, daß demjenigen,

der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Zugleich werden zu dem auf den 12. Juli 1828, Vormittags um 11 Uhr, anstehenden Termin folgende Realgläubiger

- die verwitwete Bürgermeister Brakenhausen, geb. Stoltz,
- die abwesenden Gebrüder Michael und Peter Kuhn,

unter der Verwarnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben nicht nur dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschlungs die Löschung der sämtlichen eingetragenen Forderungen und zwar der wegen etwaniger Ungülänglichkeit des Kaufgeldes leer ausgehenden ohne vorgängige Production der Schuldinstrumente, verfügt werden wird.

Elbing, den 7. März 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

In der Subsistations-Sache des zur Ernst und Agatha Eggerischen Concursmasse gehörigen, sub Lit. D. XIV. 70. zu Fürstenau gelegenen, gerichtlich auf 198 Rihlr. geschätzten Grundstücks haben wir, da in dem angestandenen Licitations-Termin sich kein Kauflustiger gemeldet, auf den Antrag des Curatoris massas einen anderweitigen Licitations-Termin auf den zten Mai c. Vormittags um 11 Uhr, alßhier auf dem Stadtgericht vor dem Depuirten, Herrn Justiz-Rath Klebs, angezeigt und fordern bezugs- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch auf, alsdann zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewartig zu sein, daß dem Meistbietenden, wenn nicht rechtliche Hindernungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur eingesehen werden.

Elbing, den 18. März 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Von der Elbinger Kriegsschuld, über welche am 1sten Juli 1808 Stadt-Obligationen zu 5 Prozent Zinsen bis zum Betrag von 900,000 rihl. ausgestellt wurden, sind bis jetzt nach und nach getilgt worden.

159.320 rihl.
und jetzt noch vorhanden
740,680 rihl.

zu deren Verkleinerung die hiesige Stadt eine bedeutende Summe der gestalt extraordinaire zu verwenden Willens ist, daß alle bis zum 1sten Mai d. J. sich meldende Gläubiger die Hälfte des Betrages ihrer Obligationen nach dem Nominal-Werte sofort baar, die andere Hälfte aber in Stadt-Obligationen zu Vier Prozent erhalten sollen, deren Tilgung in Fünfzehn Jahren durch Verloosung, und zwar:

zum 5ten Theile im Laufe des Jahres 1830
zum 5ten Theile : : : : 1833
zum 5ten Theile : : : : 1836
zum 5ten Theile : : : : 1839
zum 5ten Theile : : : : 1843

erfolgen soll.

Es werden daher diejenigen Gläubiger, welche von obigem Auerbieten Gebrauch machen wollen, aufgefordert, ihre Obligationen bis zum obigen Termin mit den neuen Zins-Coupons bei der hiesigen Stadtschuldbentilgungs-Kasse zu präsentiren, und die Hälfte baar, die andere Hälfte hiernächst aber in Stadt-Obligationen mit Zins-Coupons zu Vier Prozent, vom 1sten Januar curr. ab laufend, im Empfang zu nehmen. Die Befriedigung soll nach der Reihesfolge der Meldung und bis zur Erschöpfung des vorhandenen baaren Vorraths erfolgen.

Die allmäßige Kapitals-Befriedigung derjenigen Gläubiger aber, die hierauf nicht eingehen, sondern ihre 5prozentige Obligationen behalten wollen, bleibt bis zur geschebnen Absindung der Ersteren ausgesetzt.

Sollte das jetzt vorrathige Geld auf die oben gesetzte Art nicht vollständig anzuwenden, auch kein vortheilhafter Auskauf von Obligationen zu bewirken sein: so werden so viel Obligationen nach dem Poste aufgerufen, und hier in Elbing baar bezahlt werden, als für die vorrathige Summe einzulösen möglich ist. Elbing, den 8. März 1828.

Der Magistrat.

In einem Soldaten-Quartier ist am 22. v. M. eine zweigesäusige ziemlich große tombachene Taschenuhr und zwei Paar Sohlen mit dem Brennzeichen F. B. 5. R. gestohlen worden. Die Uhr ist hauptsächlich daran kennlich, daß das oberste Gehäuse auf der rechten Seite ungefähr $\frac{1}{2}$ Zoll eingeplastzt und beim zweiten Gebäude oberhalb mit weiß gläsernen Perlen eingefasst ist. Das Band der Uhr ist von grüner Seide mit Silberdraht verziert, das Petitshatz von Tombach mit einem roth gläsernen Steine und an demselben eine rothe gläserne Perle.

Das Publikum wird von diesem Diebstahl mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, im Falle diese gestohlenen Gegenstände zum Kauf angeboten werden

sollten, solche anzuhalten, und dieses sowohl als den ewanigen unredlichen Besitzer im Betreuungsfall so gleich anzeigen. Elbing, den 3. April 1828.

Der Magistrat.

Die bisher hier bestandene Gewohnheit, daß die Schank- und Tanzhäuser in den Sommermonaten von Ostern bis Michaeli erst um 11 Uhr Abends geschlossen würden, ist durch die Königl. Regierungs-Verfügungen vom 20. Juli 1827 und 4. Januar 1828 (Amtsblatt Nr. 3. pro 1828) aufgehoben und hier durch festgesetzt, daß alle Schank- und Tanzhäuser zu jeder Jahreszeit, also auch in den Sommermonaten, um 10 Uhr Abends geschlossen werden müssen.

Dieses wird hiermit dem Publico zur Nachricht und Achtung bekannt gemacht, und haben sich besonders die Schank- und Tanzwirthe bei Vermeidung der fest gesetzten Strafe darnach zu richten.

Elbing, den 27. März 1828.

Der Magistrat.

Zur Vererbachtung des bisher zum Quednauischen Grundstücke in Aschbuden benutzten Landes von 1 Morgen 110 $\frac{1}{2}$ Ruten auf Neukirch ist ein anderweitiger Termin auf den 16. April c. um 10 Uhr Vormittags zu Rathause vor dem Herrn Stadtrath Lickert angesezt, welches mit Bezug auf das Publikandum vom 19. Febr. c. bekannt gemacht wird.

Elbing, den 25. März 1828.

Der Magistrat.

Donnerstag, den 17. April c., Vormittags um 10 Uhr, werden sämtliche Erdstiche und Triften des Gem. Guts der Altstadt zur diesjährigen Benutzung in der Bebauung des Vorsteher's P. H. Jansson in der Heiligegeiststraße öffentlich an den Meistbietenden verpachtet, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Vorsteher des Gem. Guts der Altstadt.

Freitag, den 18. April c., Vormittags um 11 Uhr, sollen in der Bebauung des Vorsteher's P. H. Jansson folgende Wege zur Besserung und Unterhaltung in Entreprise ausgeboten werden:

- 1) der Weg von der Quertrift bis gegen die Beierschen Kirchenhäuser;
- 2) der Weg von Klaehens-Höfchen bis gegen Neufeldt-Hof, um das gte und late Loos der Kuhwiesen;
- 3) die Trift über die Michelau;
- 4) der Weg von der Hoppenbeek bis nach dem Dornbusch, und der neue Weg nach dem Eichwalde;
- 5) die kleine Strecke zwischen der 1sten und 2ten Brücke nach der ersten Trift Ellerwald.

Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Die Vorsteher des Gem. Guts der Altstadt.

4 Morgen 150 Ruten culmisch (abgegraben) im Holm der erste Plan zu linker Hand hinter Zeier's Rosengart werde ich Dienstag, den 15. April c., um 3 Uhr Nachmittags, in der Bebauung des Herrn Goosen in Zeier zur diesjährigen Benutzung zum Pfügen an den Meistbietenden verpachtet, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.

Gottfr. Schmidt.

Den 17ten dieses Monats, als Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, wird das Pfugland im Hofe zu Terranova vermietet werden.

***** Schöne frische Austern empfing

Thiel,

im goldenen Löwen.

Ordinair weißes Fenster-Glas 19/22 pföllig zu 10 Rthlr pr. Fläche verkauft S. G. Baum am alten Markt.

Altes Eisen laufe

Löwertz,

Schmiedestraßen-Ecke.

Das Taschenbuch „Clauren's Vergiß“ mein nicht für das Jahr 1826“ wünscht jemand zu kaufen. Den Käufer weiset die Hartmannsche Buchhandlung nach.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiedurch ergebenst an, daß ich jetzt auf dem Klappenberg No. 75. wohne. Ich bitte auch fernerweit mit Ihren gelegten Aufträgen mich zu beehren, und bemerke zugleich, daß ich neben Übernahme neuer Arbeiten auch mit Flickarbeiten mich beschäftige.

Schuhmacher Job. Aug. Schulz.

Marktpreise von Mittwoch, den 9. April 1828.				
Weizen	1 thlr. 14 sgr.	ausch	1 thlr.	5 sgr.
Roggen	—	28	ausch	—
Gerste	—	24	ausch	—
Häfer	—	14	ausch	—
Ebsen, weiße	2	—	ausch	1
" graue	3	15	ausch	3
Stroh, das Schok	2	20	ausch	2
Hen, der Centner	—	15	ausch	—